

Informationsblatt

Der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)

Stand: August 2017



LANDKREIS
GÖPPINGEN

Lebensweise und Sozialverhalten

Der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) ist vielerorts zu einem unserer häufigsten tierischen Nachbarn geworden. Den intelligenten Kulturfolger zieht es mehr und mehr in die Nähe menschlicher Siedlungen, wo ihn selbst im Winter ein reichhaltiges Nahrungsangebot erwartet. Die strukturreichen Ortsrandlagen mit ihren vielen Gärten und einem hohen Grünflächenanteil, bieten dem Fuchs darüber hinaus ausreichend Deckung. Trotz der Nähe zum Menschen fühlt er sich hier durch eine dichte Vegetation geschützt (JANKO ET AL. 2011). Für seinen Bau wählt er auch gerne Friedhöfe, Parks oder Spielplätze, die nachts kaum von Menschen aufgesucht werden (MEYER & STOCKER 2012). Den Bau gräbt er entweder selbst oder übernimmt einen alten Dachsbau.



Rotfuchs (Foto: © jimcumming88 - Fotolia.com)

Zwischen März und April bringt die Fähe im Bau 4 – 5 Welpen zur Welt, die bis zum Selbständigwerden im August, von den Elterntieren geführt werden (KREBS 2007).

Krankheiten

Durch den Fuchs übertragbare Krankheiten sind die Tollwut, der Kleine Fuchsbandwurm, Staupe und die Räude. Tollwut ist seit 2008 in Deutschland ausgerottet (FREULING ET AL. 2008). Staupe ist eine Viruserkrankung, die Impfung dagegen gehört zu den Pflichtimpfungen für Hunde.

Eine Ansteckung am Fuchsbandwurm gilt selbst in den Risikogebieten Baden-Württemberg und Bayern als selten (LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 2005). Übertragen wird die Krankheit durch die orale Aufnahme der Bandwurmeier, die über den Fuchskot ausgeschieden werden. Es wird empfohlen Gemüse und Obst aus dem Garten vor Verzehr zu waschen. Am wahrscheinlichsten ist es allerdings sich über Haustiere, insbesondere Hunde zu infizieren, die sich in Fuchskot wälzen oder mit Bandwürmern befallene Mäuse fangen. Die regelmäßige Entwurmung von Haustieren ist daher besonders wichtig.

In der Regel gehen Begegnungen zwischen Füchsen und Katzen oder Hunden friedvoll aus. Die Tiere gehen sich aus dem Weg. Sowohl Hunde als auch Katzen können sich jedoch an der Fuchsräude anstecken. Eine Übertragung ist allerdings nur durch direkten und intensiven Kontakt zu den betroffenen Hautarealen möglich. Erkrankte Haustiere können gut tierärztlich behandelt werden. Die die Räude verursachende Milbe ist normalerweise wirtsspezifisch, d.h. sie kann sich auf der Haut des Menschen nicht vermehren. Von Räudemilben, die den Fuchs befallen geht keine besondere Gefahr für den Menschen aus.



Jungfüchse (Foto: © moosehenderson - Fotolia.com)

Konflikte

Konflikte mit dem Menschen entstehen, wenn Füchse Löcher im Garten graben oder sich dort einen Bau anlegen wollen. Dem kann man entgegen wirken, indem man den Bau zuschüttet und so eine erneute Besiedelung verhindert.

Dabei muss natürlich gewährleistet sein, dass sich währenddessen kein Tier im Bau befindet. Oftmals weckt allein die Anwesenheit eines Fuchses im Garten oder in der Nachbarschaft Ängste der Anwohner, die entweder die Übertragung von Krankheiten oder aggressives Verhalten des Tieres befürchten.

Tipps

Dass Stadtfüchse mehr und mehr ihre Scheu verlieren ist grundsätzlich normal, weil sie sich durch den ständigen Aufenthalt in der Nähe des Menschen an ihn gewöhnen. Dass ein Fuchs nicht sofort davon läuft, wenn er einem Menschen begegnet, sondern eine Weile ausharrt, die Person vielleicht relativ nahe herankommen lässt, ist dieser Gewöhnung geschuldet und stellt zunächst keine Verhaltensauffälligkeit dar. Grundsätzlich sind die Tiere nicht aggressiv und weichen einem direkten Zusammentreffen mit dem Menschen aus. Um zu verhindern, dass ein Fuchs zu vertraut wird, sollte man ihn durch lautes Rufen oder in die Hände klatschen vertreiben.

Quellen

Freuling, C.; Selhorst, T; Kliemt, A.; Conraths F.; Müller, T. (2008): Deutschland ist tollwutfrei. ForschungsReport 1/2008, S. 34-38

Janko, C.; Schröder, W.; Linke, S.; König, A. (2011): *Space use and resting site selection of red foxes (Vulpes vulpes) living near villages and small towns in Southern Germany. Acta theriologica (2012) 57:245-250*

Krebs, H. (2007): *Vor und nach der Jägerprüfung. 56. Auflage, blv, S. 172-179*

Regierungspräsidium Stuttgart Landesgesundheitsamt (2005): *Der kleine Fuchsbandwurm – Information.*
<https://www.gesundheitsamt-bw.de/lga/DE/Fachinformationen/Fachpublikationen/Seiten/Infektionsschutz.aspx>

Meyer, S.; Stocker, M. (2012): *Wildtiere. Hausfreunde und Störenfriede. 1. Auflage, Haupt Verlag, S. 297-303*